

## SALZWEGE Musik am SALZBURGER HOF

**Freitag, 3. Mai 2024, 19.00 Uhr**  
**[Burg Gruttenstein/Bad Reichenhall](#)**

Im besonderen Ambiente der **Reichenhaller Burg (Burg Gruttenstein)** der Hallgrafen aus dem 12. Jahrhundert wird nicht nur die äußerst bewegte Geschichte der Auseinandersetzungen um das „weiße Gold“, das SALZ, lebendig, sondern spiegelt sich auch die **MUSIK am Salzburger Hof.**: Ein Blick zurück in einen faszinierenden Klangraum seit dem Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert! **ZEIT- und MUSIKGESCHICHTE** simultan. Ein Vokalquartett aus der Salzburger Dommusik unter der Leitung von Eva Maria Stadlbauer (Sopran) und die Musiker\*innen des Radauer-Ensembles entführen Sie/Euch in eine musikalische Welt der damaligen weltlichen und (fürst)erzbischöflichen HÖFE. Die Musik wird vom geheimnisumwitterten, weil bis heute in seiner Identität ungeklärten [Mönch von Salzburg](#) (14. Jahrhundert) über den herausragenden, damals europaweit berühmten [Paul Hofhaimer](#) (1459 Radstadt–1537 Salzburg) reichen. Wir werden die barocke musikalische Prachtentfaltung unter dem herausragenden Geigenvirtuosen [Heinrich Ignaz Franz Biber](#) (1644 Wartenberg/Böhmen–1704 Salzburg) genauso erleben wie Kompositionen von [Leopold Mozart](#) (1719 Augsburg–1787 Salzburg), [Johann Michael Haydn](#) (1737 Rohrau–1806 Salzburg) oder [Sigismund Ritter von Neukomm](#) (1778 Salzburg – 1858 Paris). Dazu kommen volksmusikalische Klänge aus der einzigartigen [Lieder- und Tanzsammlung](#) (1819) des [Joseph Sonnleithner](#) (1766 Wien-1835 Wien; Sekretär der Gesellschaft der Musikfreunde Wien).

Eigentümerin/Burgherrin: Brigitta Riegler, Architektin: Pia Heberer

## Beginn MUSIK:

Volksgut: Schellenberger Walzer UND „Wia waar' es schlecht um uns bestellt“ (Salzlied)

### MODERATION 1 – Grundlagen

Wie wahr, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Wie heißt es im soeben gehörten „Salzlied“ nach dem Salzspruch, nachlesbar im Rathaus von Wasserburg am Inn?

„Wia waar es schlecht um uns bestellt, / wann es koa Salz gaab auf der Welt. / |: Vom Kaiser bis zum Bettlmo / gibts koan, der's Salz entbehren ko. :| Der Bürger, Bauer und Soldat, / des Salz a jeder nötig hat. / |: Wia schmeckt des Fleisch, wia schmeckt da Fisch, / wann da dazua koa Salz am Tisch? :| Da Bäcka würzt mit Salz des Brot, / ohne des müßt' ma leid'n Not. / |: Gott gibt uns auch mit güt'ger Hand / Ein Körnlein Saltz in den Verstand.“ – oder: So danket Gott für diese Gnad', / dass er des Salz uns geben hat.

Aus berufenem Munde klingt das sogar so: *„Salz ist unter allen Edelsteinen, die die Erde schenkt, der Kostbarste“* (Justus von Liebig, Chemiker 1803-1873) – eben weißes Gold.

Langer Rede kurzer Sinn: SALZ war seit jeher für alle, die einfachen und kleinen Leut', und für die Großen, die Herren ein immens wichtiger Faktor, ein wirtschaftlicher und insbesondere hochpolitischer. Zugleich war DAS WEISSE GOLD über Jahrhunderte hinweg der Grund für Unruheherde sondergleichen – virulente Rechtsstreitigkeiten, immer wieder aufflammende Streitigkeiten zwischen den Oberen, die oft genug in Überfällen und sogar in Krieg ausarteten. Da ging es unentwegt z. B. um Grenzverläufe, Nutzung der Salinenwälder und Schürfrechte, um Mautabgaben und Salzpreise – also 700 lange Jahre lang **Salzkriege** im gigantischen SALZ-Projekt. Und wir leben mitten drin in dieser historischen Landschaft: Reichenhall, Berchtesgaden, Schellenberg, Obersalzberg, Salz-Burg, Hall-ein.

Mit nur ganz wenigen Blitzlichtern können wir die Zeit von ca. 1200 bis etwa 1800 beleuchten – seit dem sog. Mittelalter bis zum Ende der Kirchenstaaten und dem „Frieden im SALZLAND“.

Nur ganz wenige Aspekte können in der nächsten Stunde angedeutet werden – hier, auf der jetzt von der Familie Riegler so großartig restaurierten und ehrwürdigen Hall-Burg Gruttenstein. Auch diese ging ja durch die Stürme einer unerbittlichen und zugleich – aus dem zeitlichen Abstand betrachtet – faszinierenden Geschichte: Errichtung zu Beginn des 13. Jahrhunderts durch einen

Baiernherzog als Antwort auf die Zerstörung einer benachbarten sog. Hallburg durch einen Erzbischof von Salzburg im Kampf um regionale SALZ-Macht, erneute Vernichtung der Burg gegen Ende des 16. Jahrhundert durch einen anderen Bayernherzog, dazu eine Brandkatastrophe, Eroberung durch Söldnertrupps, dann herzoglich-bayerischer Verwaltungssitz, später Lazarett u.a.m.

Wir wissen auch: Im Kleinen spiegelt sich die sog. große Welt-Unordnung: „eine kleine Welt, in der die große ihre Probe hält.“ Wer sich auch nur im Ansatz mit dieser SALZ-Epoche beschäftigt, dem wird eines sofort klar: Respekt und Hochachtung vor den immensen bergbautechnischen, ja wissenschaftlichen, organisatorischen und wirtschaftlichen Leistungen sind angebracht und zugleich Verstörung/Entsetzen über Machtpolitik von allen Seiten – analog zu den uns heutzutage global vorgeführten Wahnwitzigkeiten – damals waren Salzburger (Fürst-)Erzbischöfe, (Fürst-)Pröpste des Berchtesgadener Klosterstifts der Augustiner Chorherren, Bayerische Herzöge, Kurkölnische Administratoren, Kaiser und Päpste sowie sog. Reichenhaller Salz- und Hallgrafen die politischen und wirtschaftlichen Player und z. B. die Halleiner Bergknappen, bewaffnete Reichenhaller, Berchtesgadener Bürger sowie angeheuerte Söldner die vor Ort handelnden Gruppen.

Tauchen wir also ein in jene fernen Zeiten, als der bis heute nicht verlässlich identifizierte „Mönch von Salzburg“ am Salzburger Hof von Erbischof Pilgrim II. von Puchheim (1365–1396) schrieb und sang, und zwar geistliche und – bis heute eine Sensation – frühneuhochdeutsche Liebeslieder, wie etwa das folgende „Rosenlied“. Bis heute ist unklar, ob dieser Mönch von Salzburg der Erbischof Pilgrim selbst war, der da unverblümt Erotisches dichtete, oder doch ein Kleriker an seinem Hof, oder einer aus dem Augustiner-Chorherrenstift oder doch ein Salzburger Benediktiner.

Eines ist aber klar und beleuchtet die SALZWELT des Mittelalters hell und klar: Der erzbischöfliche Liebeslied-Sänger, sollte es wirklich der Erbischof Pilgrim II. gewesen sein, verleibte sich die Berchtesgadener Fürstpropstei ein, per Gewalt mit seinen Salzburger Söldnern von der Plainburg<sup>1</sup> aus – unter kollaborativer, weil erpresster Mithilfe eines der Berchtesgadener Fürstpröpste, die ihrerseits mit einem bankrotten Berchtesgadener Staatswesen konfrontiert gewesen waren. Die stiftseigene Saline Schellenberg und zuletzt alle anderen Salzbergwerke wurden

---

<sup>1</sup> 1292 ging die Burg in Besitz des Erzbistums Salzburg über und diente dann den Fürsterzbischöfen von Salzburg als Landfeste und Verteidigungsplatz der Salzhandelswege zwischen den Bad Reichenhaller Hallgrafen und Salzburg.

einkassiert bzw. an Salzburg verpfändet. Streit, Gefangennahmen und Krieg waren angesagt – Papst und Kaiser involviert.

### MUSIK: Mönch von Salzburg (14. Jhdt.) - Rosenlied

„Ich hab sie lieber als den Mai / mit Blütenduft und Rosenpracht. / Wenn ich sie anschau, ist mir wohl / sie ist adelig, / und ihre herrliche Gestalt, / die feine Art / und gutherzige Natur, / das nimmt mich ganz gefangen. / Hätt ich das Rosenkränzelein, / darunter würd ich niemals grau. / Sie ist in mir, ich bin in ihr. / Froh diene ich der liebsten Frau.“

### MODERATION 2

Um solche Vorkommnisse von heute aus überhaupt zu verstehen und warum es darum so ein „Griß“ war, sollte man Folgendes zum Thema Lebens- und Überlebensmittel SALZ wissen: Wir alle brauchen 6 Gramm Salz pro Tag, im Sedimentgestein „Haselgebirge“ ist 50 Prozent Salz enthalten – das machte seit jeher unsere Gegend zum begehrten und umkämpften Salzland.

Salzquellen hat man schon in vorchristlicher Zeit entdeckt – vor 7000 Jahren begann es in **Hallstatt** und entwickelte sich zur ersten Blüte eines internationalen Salzhandels.

In **Reichenhall** gibt es Salzgewinnung seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. – dort gab und gibt es eben Salzquellen – zwischen ca. 750 bis 450 vor unserer Zeitrechnung wurden die ersten Salzpfannen zum Sieden errichtet – es gab bis zu 60 (!) von ihnen. Die ertragreichste Salzquelle kam aus dem Gruttenstein (!) – Soleschöpfen aus Brunnenschächten. UND: Schon die Bayernherzöge der Agilolfinger (548–788) schenken ab dem 6. Jahrhundert (!) 20 (!) der insgesamt etwa 60 Sudpfannen dem Salzburger Bischof Rupert (696–716/718). In Reichenhall gab es so etwas wie ein SALZPATRIZIAT: Denn nicht weniger als 300 (!) Patrizier, Adelige usf. besaßen die Soleschächte: Ausgangspunkt auch für dauernde Misswirtschaft, Schuldenmacherei. Dazu kamen über die Jahrhunderte hinweg immer wieder Schicksalsschläge, z. B. Stadtbrände – bis zur Reformationszeit nicht weniger als 5 katastrophale Brände. Die Salzgewinnung in Reichenhall war dennoch von unschätzbarem Wert, die Lebensader schlechthin – und die Saline eines der ältesten Unternehmen weltweit.

Im „**Salzberg**“ auf dem **Halleiner Dürrnberg** – im Besitz eines keltischen Fürstentums – wurde etwa seit 700 vor unserer Zeitrechnung geschürft. Um ca. 1100 n. Ch. erfolgte ein neuerlicher Ausbau dieses Bergwerks, aber 70 Prozent lag und liegen noch immer auf Berchtesgadener Gebiet – natürlich oft der Grund für viele Konflikte. 1190 wurde die Halleiner Saline gegründet, im 13. Jahrhundert gab es bereits 9 Halleiner Sudpfannen, die über „Salzrinnen“ mitten hinein in die Stadt

gespeist wurden, 4 der Pfannen gehörten dem Salzburger Erzbischof. Im 16. Jahrhundert, die Epoche von Reformation und Gegenreformation, wurden ca. 30.000 Tonnen Salz/Jahr produziert!

Was das SALZ von **Schellenberg und Berchtesgaden** betrifft, so ist dies ohne das 1102 gegründete Augustiner-Chorherrenstiftes und deren Pröpste nicht zu verstehen, die etwa 70 Jahre später, um 1170/80, das Schürfrecht auf Salz und Metall von Kaiser Barbarossa erhalten haben. Nicht weniger als 50 Fürst-Pröpste waren bis 1803 – grob gesprochen – auch die Herren über die Salzbergwerke Schellenbergs und Berchtesgadens – mit Ausnahme der paar Jahre zwischen 1393 und 1404, als sie vom Salzburger Erzbischof Pilgrim II (dem Mönch?) gewalttätig in das Erzbistum Salzburg „inkorporiert“ waren. Das erste Bergwerk 1190 am Tuval/Gutrathberg gegründet, aber wenig ertragreich, das zweite 1211 die Saline Schellenberg und 1517 am Petersberg (bis heute im Betrieb) und schließlich 1564 auch noch die Saline Frauenreuth. Jedenfalls eine mächtige „Laus“ im Pelz der großen Nachbarn Salzburg und Baiern.

Was noch gehört zur SALZ-Geschichte? Nicht nur die Politik und das Wirtschaftliche. Auch das Ökologische, so würde man heute sagen: Der **immense Verbrauch an Holz** zum Sieden, Erhitzen, Verdampfen – vor 400 Jahren hatte Reichenhall kein Holz mehr!

1611 wurden in Reichenhall 330.000 Raummeter Holz verheizt! Also: Holzmangel in den bairischen Salinenwäldern im Pinzgau! Oder: Holztriften aus dem Pinzgau über die Salzach nach Hallein, über die Saalach nach Reichenhall – Streit, Streit, Auseinandersetzungen – und **dann die zig Soleleitungen** etwa nach Traunstein, Rosenheim usf. (welch technische Großleistungen!) sowie **die mühseligen und konfliktreichen Transporte** – Salzschiffe bis Burghausen, die hölzernen 60kg-Küfen (Fässer) auf Schiffen nach Passau, Regensburg, Linz, Ungarn, mit Fuhrwerken/Planwägen (bis zu 6spännigen Fuhrwerken) nach München mit zahlreichen Mautstellen, die Saumpferde nach Tirol, nach Prag!

Nun aber springen wir aus der Mitte des Mittelalters, also von den kriegerischen Expansionsbemühungen des Erzbischofs Pilgrim II (1365–1396), dem geheimnisvollen und liederseiligen Mönch (Fragezeichen?), an den Beginn der Reformationszeit des 16. Jahrhunderts und hören Musik!

### MUSIK:

- **Paul Hofhaimer (1459– 1537)**      **Ode „Lydia dic“ - Meines Trauens**
- **Sebastian Hasenknopf (1546-1598)**    **„Laudate dominum“ aus Sacrae Cantiones**

### MODERATION 3

Wie ein roter Faden zieht sich Gewalt durch die Jahrhunderte – SALZ, SALZ, SALZ! Da fielen 1190 die Halleiner Salzknapen in Reichenhall ein und – drei Jahre später – 1193 bewaffnete Reichenhaller in Berchtesgaden, da äscherte der 1196 der Salzburger Erzbischof Adalbert (von Böhmen) mit böhmischen Söldnern Berchtesgaden ein, da überfielen 1306 Berchtesgadener Bürger das Plainer Gebiet in Großmain, da eroberte 1384 Erzbischof Pilgrim II. Berchtesgaden, da gab es Gefangennahmen und Befreiungen, da gab es Grenz-, Maut- und Handelsmonopol-Konflikte – SALZ, SALZ, SALZ war der Mammon.

Die Welt drehte sich weiter, jene der Mächtigen und die des SALZ-Geldes auch ... Wir sind um 1500 gelandet! Zwar blieb die Saline Schellenberg noch bis 1556 an das Salzburger Fürsterzbistum verpfändet – dann waren immerhin jene 170 Jahre (seit 1389) um, die verstrichen waren, um die gigantischen Summe von 44.000 Golddukatens abzustottern, um Schellenberg aus der Salzburger Pfandschaft befreien zu können. Aber inzwischen schwächelten die mächtigen Salzburger Fürsterzbischöfe: Sind ihnen denn Namen wie Gregor Schenk von Osterwitz, Eberhard III. von Neuhaus oder Bernhard von Rohr oder Johann III Beckenschlager ein Begriff? Ja - nein?

In Bayern allerdings nutzte der Bayernherzog Georg der Reiche (1479–1503) seine Macht, um die nicht weniger als 32 Reichenhaller Siedeherrn zum Verkauf der Siedepfannen zu zwingen (Hallgrafen, Patrizier, auswärtige Klöster und Bistümer, Adelige) und einen ihm hörigen Salinendirektor einzusetzen. Um 1500 erwirtschaftete das Bayerisch-herzogliche Salzproduktionsmonopol (dazu gehörten auch 100.000 ha Wald!) immerhin 30 Prozent der gesamten Bayerischen Staatseinnahmen.

Und ab 1517 begann nicht nur ein professioneller, rasanter Ausbau des Berchtesgadener Bergwerkes mit Hilfe von Bergbau-Fachleuten aus Freiberg/Sachsen – so kamen Lutheraner ins katholische Berchtesgadener Land und ins Erzbistum Salzburg –, sondern es begannen auch die sog. Glaubenskriege und Aktionen gegen die lutheranischen „Ketzer“ und Glaubensverräter, die gegenreformatorische Rekatholisierung – mit erheblichen Folgen auch für das SALZLAND.

Wegen der zahlreichen Emigrationen lutherischer Bergknappen vom Dürrnberg seit 1572 bekamen im Gegenzug Oberauer Knappen aus Berchtesgaden im Dürrnberger Bergwerk Arbeitsmöglichkeiten. Noch heute gilt dort das Arbeitsrecht von damals!

Salzburg hatte zwischen 1587 und 1612 einen sich mächtig fühlenden, sich absolutistisch gerierenden Fürsterzbischof namens Wolf Dietrich von Raitenau. Im Streit um den Salzpreis und das Handelsmonopol wurde Wolf Dietrich gegen den reichsunmittelbaren Fürstpropst Berchtesgaden aktiv, verpasste ihm 3 Tage Hausarrest, marschierte 1611 mit Söldnern ein – im Gegenzug zogen die Bayern mit 10.000 Mann nach Salzburg – Wolf Dietrich flüchtete, wurde dabei aber gefasst und inhaftiert, ohne seine 15 Kinder, die ihm seine geliebte Salome Alt geboren hatte, je wieder gesehen zu haben. War das WEISSE GOLD schuld?

### MUSIK:

Anonymus

Salzburger Hoftrompeterfanfare zum Kindlwiegen

Stefano Bernardi (1580–1640) „O sacrum convivium“ geistliche Mottete

Canzon op 12/2 (Epistelsohate)

### MODERATION 4

Das 17. Jahrhundert ist mit Blick auf das SALZ und die politischen Umstände des sog. 30jährigen Krieges, während dem breite Teile Europas angesichts eines sog. Glaubens-, wohl besser eines Krieges um Einfluss und Macht im Namen des Glaubens, ein äußerst grausames Jahrhundert.

Wie schon erwähnt, hatte **Reichenhall** 1611 kein Holz mehr zum Verheizen! Ein Desaster, denn die Salz-Quellen gab es ja noch immer. Man musste woanders produzieren. 1619 – zu Beginn des 30 Jahre lang andauernden Krieges – wurde deswegen begonnen, nach damals neuestem Knowhow eine 31 Kilometer lange Soleitung zur neuen Saline in Traunstein zu bauen. Das Holz kam jetzt aus Ruhpolding/Reit im Winkl. Der kurfürstliche Hofbaumeister Hanns Reifenstuel war der geniale Erbauer – 9000 sog. Deicheln, also von sog. Röhrmeistern durchbohrte Baumstämme für die Sole als Pipeline, brauchte man dazu, 7 Brunnenhäuser wurden gebaut – diese Leitung hielt bis zum Jahre 1912! Zwischen 1648 und 1653 – fast so, als wollte sich die Natur, also der Salzberg zu Berchtesgaden, angesichts der kriegerischen Verheerung kundtun – gab es heftige Wassereinbrüche, die die Salz-Produktion mehr als beeinträchtigten.

1677 war es auch in Berchtesgaden so weit wie schon im Jahre 1611 in Reichenhall: Holzmangel, Holzmangel! Jetzt musste man jene Wälder im Lattengebirge, das man zuvor Reichenhall überlassen hatte, wieder zurückfordern. Tatsächlich war die gigantische Abholzung, denn die Saline war gefräßig – heute würde man sagen – eine ökologische Katastrophe.

Das Salzland ist ohne die lutherische Reformationsbewegung seit dem 16. Jahrhundert bis hinein ins 18. Jahrhundert und damit ohne die protestantischen Bergleute einfach nicht zu verstehen! Erzbischof Matthäus Lang (1519–1540) hatte Bergleute aus Sachsen ins Land geholt – wir wissen es schon – und prompt wurde nicht nur das salzburgische Fürsterzbistum, sondern auch das Berchtesgadener Fürstpropsttum ein Zentrum des Geheimprotestantismus. Unterschätzen sollte man auch nicht, dass viele Berchtesgadener Holzkunsthandwerker mit ihrer „Berchtesgadener War“ – dazu später noch ein paar Anmerkungen – in protestantische Städte wie Nürnberg, Regensburg oder Augsburg kamen und mit neuen religiösen Ideen und Schriften zurückkamen. Es waren nicht zuletzt die hart arbeitenden und stolzen Bergknappen – die Frauen waren Salzhackerinnen – die sich gegen religiöse Bevormundungen und Ungerechtigkeiten zur Wehr setzten. Das Dürrnberger Salzbergwerk war freilich das geistige Widerstandszentrum – aber die Ausstrahlung hinein ins Berchtesgadener Land war enorm. Der Weg war absehbar – zuerst Hausdurchsuchungen, dann Bücherverbote, Geldstrafen, dann Verhöre, Glaubensprüfungen, Folterungen, Verurteilungen, dann Gefangennahmen und Landesverweisungen ab 1588 durch EB Wolf Dietrich, dann die massiven Vertreibungen in den Jahren 1686/87 bis hin zu den Schicksalsjahren 1731 bis 1733 – 21.000 Salzburger und Dürrnberger, darunter viele Bergwerksleute und ihre Familien, wurden des Landes verwiesen, die Berchtesgadener ein Jahr später 1732/33. Und wieder einmal hatte Mammon seine Hand im Spiel: die Besitzlosen hatten innerhalb von acht Tagen zu gehen, die Besitzenden je nach Vermögen bis zu drei Monaten. Von Hallein ging es ab nach Regensburg, weiter zu Fuß nach Nürnberg – Bergleute und Holz-Handwerker – 10 Prozent der Bevölkerung. 25 Prozent der Leute überlebten diese „Reise“ nicht – u.a. nach Ostpreußen, in die Niederlande und wieder zurück nach Nürnberg – andere allerdings auch nach Amerika. Wie viele tote Kinder! So ging es dahin noch bis 1772. „Lieber Dornen und Disteln auf meinen Äckern als Protestanten in meinem Land“, soll der Salzburger Fürsterzbischof Leopold Anton Freiherr von Firmian formuliert haben. Dies ist die schreckliche Seite der Epoche.

Aber das 17. Jahrhundert hat auch seine prächtige Seite – etwa die Grundsteinlegung des Doms zu Salzburg. 1614 hatte Erzbischof Marcus Sitticus von Hohenems diesen Grundstein gelegt, 1628 wurde der neue, von Santino Solari gestaltete Dom unter Erzbischof Paris Lodron (1619–1653) geweiht, und sodann noch weitere 40 Jahre daran und rundherum gebaut.

Die herrlichste Musik hatte im neuen Gotteshaus ihre erste Heimat.



## MUSIK

- **Andreas Hofer (1629 - 1684): “Nisi Dominus“** aus salmi con una voce 1654 in media noctis“
- **Heinrich I. Franz Biber: (1644 - 1704): Sonata representativa Ciacona“** aus der „Nachtwächter“ Serenade
- **Matthias Biechteler (1670–1743)      Offertorium: „Intonuit de coelo“**
- **Carl Heinrich Biber (1681–1749)      Sonate pastorale**

## MODERATION 5

Lassen Sie mich bei diesem Streifzug durch diese aberwitzige Geschichte doch noch auf eine ganz besonders schöne Facette der Berchtesgadener Kultur, ja Kunst zu sprechen kommen, die nur bedingt etwas mit dem SALZ zu tun hat. Eine Art Herzensangelegenheit, von der berichtet werden soll. Dies ist – Sie erraten es – die bewegende Geschichte der „Berchtesgadener War“. Holzkunsthandwerkliches vom Feinsten: Spanschachteln, Kinder-Spielzeug, Kochlöffel, Butterhaferl, Holzquirl, Glocken, Vogerl, Schaukelreiter, Hühnersteigen, Ratschen, Pfeifen, Pupperln (Docken), Grillenhäuschen, Schepperl, letztlich auch Christbaumschmuck, auch Holzinstrumente wurden hergestellt – damals, im 17. Jahrhundert, für etwa 400 Berchtesgadener Familien, für arme Bauern eine wichtige zusätzliche Erwerbsgrundlage – allerdings schon seit dem 12. Jahrhundert. Meist in den Wintermonaten wurde geschnitzt und gedrechselt und sodann über sog. „Verleger“ und Hausierer mit ihren Kraxen in die Welt verbreitet. Sogar Zünfte der Schachtelmacher, der Löffel- und Pfeifenmachermacher gab es. Als die Berchtesgadener Protestanten flüchten mussten, trugen sie ihr Wissen und ihre Kunst z. B. nach Nürnberg – wir kennen alle die Nürnberger Spielwarenindustrie. Was heißt Nürnberg! Die „War“ konnte man sogar in Antwerpen, Cádiz, Genua oder Venedig und schließlich sogar in der Neuen Welt kaufen.

## MUSIK

- **Kindersymphonie**
- **Leopold Mozart (1729–1787)/ Johann Eberlin: (1702–1762)**  
**April/Mai aus „Der Morgen, der Mittag und der Abend“ -**  
Instrumentalsätze für das Hornwerk „Salzburger Stier“

## MODERATION 6

Viele von Ihnen kennen seit der Französischen Revolution die radikalen, fundamentalen politischen Umbrüche in Europa im Zuge der napoleonischen Kriege um 1800.

Im Jahre 1800 muss der letzte Fürsterzbischof von Salzburg Hieronymus Graf von Colloredo vor den anrückenden napoleonischen Truppen nach Wien flüchten, auch der Berchtesgadener Fürstpropst Joseph Konrad von Schroffenburg muss nicht zuletzt wegen gigantischer Schulden 1803 kapitulieren und dankt ab ... und dann geht es 15 ganze Jahre staatspolitisch hin und her ... bis endlich das ehemals fürsterzbischöfliche Land Salzburg Österreich und Berchtesgaden dem Königreich Bayern zugeschlagen wird. Das Ende der Kirchenstaaten: Friede im Salzland bis 1914. **Das SALZ ist, was es ist**, Natriumchlorid oder „das Schmutziggraue“ oder das „Weiße Gold“ – aber keine Kriege mehr!

Die zweite Soleleitung zur neuen Saline Rosenheim im Jahre 1810 wird verlegt, das Holz kommt vom säkularisierten Kloster Tegernsee, die Leitung ist intakt bis 1958 – die 3. Soleleitung zur Saline Reichenhall im Jahre 1817 wird gebaut, 29 Kilometer lang, 1100 Arbeiter sind am Werk, 7000 ausgehöhlte Baumstämme/Deicheln werden gebraucht, 5 Brunnhäuser - im Betrieb bis 1960 – 1961 die 4. Soleleitung nach Reichenhall über Bischofswiesen-Hallthurm – 18 km lang, 10fache Kapazität, bis heute.

1829 sollte schließlich ein besonderes Jahr werden: der **Salinenkonventionsvertrag** zwischen Salzburg/Österreich und Bayern/Deutschland, der heute älteste gültige Staatsvertrag Europas tritt in Kraft – bis heute darin festgeschrieben und nicht umkämpft: das Arbeitsrecht für Oberauer Bauernhöfe im Dürrnberger Bergwerk und das „Holzernterecht“ der bayerischen Forstämter im österreichischen Pinzgau, in den Saalforsten ... 1838-51 der Neubau der Saline durch Bayernkönig Ludwig I., 1926 die neue Saline.

Und in Salzburg-Hallein? Im Umbruchsjahr 1800 gab es 8 fürsterzbischöfliche Pfannhäuser mitten in der Stadt – heute nur mehr eines aus dem Jahre 1798, das aber ohnehin eine Fehlkonstruktion war und sofort unbrauchbar war, nämlich das heute noch stehende Colloredo-Sudhaus. 1980 wurden noch 270.000 Rohsole zur Verhüttung in die Sudhütte auf der Pernerinsel in Hallein transportiert – 70.000 Tonnen Salz wurden erzeugt. 1989 folgte rasch das Betriebsende – heute ein beliebtes Schaubergwerk.

**Tempora mutantur nos et mutamur in illis** – „Die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns in ihnen.“

**MUSIK**

- **Joh. Mich. Haydn (1737–1806)** „Der Mond ist aufgegangen“
- **Aus der Sonnleith. Slg. 1819** Rußbacher Tänze  
“Wie schön scheint uns die Sonne” .  
Maria Almer Marienlied
- **Sigismund Neukomm (1778–1858)** Ave Maria
- **„Tauch an tauch an, mei liaber Schiffsmann“, Traunstoaner Boarischer**

© KaMü